

WIE EIN KRUMMER NAGEL ... ?

WENN
GESCHEITERTE
MENSCHEN IN
UNSERE
GEMEINDE
KOMMEN ...

Ort des Geschehens: Eine ungarische Haftanstalt. Vor uns sitzen etwa 150 Inhaftierte. Als Gefährdetenhilfe wollen wir ihnen das Evangelium von Jesus Christus nahebringen. Dazu gebrauchen wir als Predigteinstieg eine Gegenstandslektion: Ein Hammer, ein langer Nagel und ein Eichenholzklotz sind die Utensilien.

„Wer schafft es, diesen Nagel gerade in das Holz zu schlagen?“

Das ist offensichtlich kein Problem. Alle fühlen sich stark genug. Wir wählen einen besonders stark aussehenden „Kleiderschrank“ von Mann aus, dass er die Aufgabe löst. Forsch und selbstbewusst mit überheblichem Lächeln kommt er nach vorne, wiegt den Hammer und den Nagel in der Hand, setzt den Nagel auf den Holzklotz und haut mit kräftigen Schlägen zu. – Nach dem dritten Schlag sagt der Nagel „Patsch!“ und macht eine tiefe Verbeugung.

Die Kollegen grölen vor Schadenfreude. Alle meinen es besser zu können. Wir geben einem eher schwächling gebautem Inhaftierten die Chance eines neuen Versuchs. Er will es den anderen zeigen, dass man nicht nur Muskeln, sondern auch „Grips“ für diese Aufgabe braucht. Er nimmt den Hammer, einen neuen Nagel und beginnt mit einer neuen Schlagtechnik: kleine, schnelle, kurze und regelmäßige Hammerschläge. So müsste es klappen. Ausdauer führt zum Erfolg. Alle schauen gespannt zu. Aber nach dem zehnten Schlag sagt auch dieser Nagel „Patsch!“ und verneigt sich gekrümmt.

Was tun? Herausziehen, gerade klopfen hilft nicht. Ein krummer Nagel bleibt ein krummer Nagel und ist nicht mehr zu gebrauchen. „Seht ihr“, können wir anknüpfen, „das ist genauso wie in eurem Leben. Ihr alle habt versucht, anständig und gerade durchs Leben zu kommen; doch das Leben

ist hart wie dieses Holz! Irgendwann hat es in eurem Leben „Patsch“ gemacht, und nun sitzt ihr hier. Wie aber wird aus einem krummen Leben noch etwas Vernünftiges, Brauchbares? – Gerade klopfen? Gescheitert ist gescheitert! Oder? – Aber wir zeigen euch, wie der Nagel, der zu nichts mehr nützlich erscheint, noch brauchbar wird, wenn er in die richtigen Hände kommt.“ Wir wickeln einen Draht um den krummen Nagel, schließen die Enden an eine Batterie und haben – einen Elektromagneten. „Schaut, wenn euer Leben in die richtigen Hände kommt, in die Hände von Jesus Christus, dann kann er aus eurem kaputten Leben etwas Nützliches machen.“

Paulus schreibt in 1. Korinther 6,9-11: *„Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und das sind manche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.“*

Nun, sagen wir vielleicht, natürlich sind wir vor Gott alle gescheiterte Existenzen. Wir haben alle die Errettung durch den Herrn Jesus nötig: *„Da ist kein Gerechter, auch nicht einer; da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht. Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer“* (Römer 3,10-12). *„Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“* (Römer 3,22-23) oder wie es Luther übersetzt: *„Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“*.

Das ist uns allen im Kopf sehr klar. Aber unser Denken ist in der Regel nicht die Sicht Gottes. Wir relativieren das Urteil Gottes und unterscheiden zwischen „krummen“ und „verhältnismäßig krummen Nägeln“, zwischen großen und kleinen Sündern,

zwischen Sündern, die ihr Leben meistern und solchen, die gescheitert sind ...

Deshalb tun wir uns so schwer, Menschen, die in ihrem Leben gescheitert sind, Vertrauen entgegenzubringen und in unseren Gemeinden anzunehmen. Auch wenn echte Buße und Umkehr erfolgt ist, behalten und pflegen wir in unseren Köpfen und Empfindungen das Vorurteil: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ und „Einmal Knacki – immer Knacki.“ Wir stecken unsere Mitmenschen – selbst wenn sie zum Glauben gekommen sind und eine Umkehr stattgefunden hat – in unsere Schubladen. Der Makel des Gescheiterten bleibt. Wir führen sozusagen in unseren Herzen „polizeiliche Führungszeugnisse“ über unsere Geschwister. Warum tun wir das? Wir haben Angst, dass wir möglicherweise erneut „über den Tisch“ gezogen werden könnten. Wir tun uns schwer, dem anderen wirklich zu vergeben und ihm volles Vertrauen entgegenzubringen.

Führen wir in unseren Herzen „polizeiliche Führungszeugnisse“ über unsere Geschwister?

Gott handelt da ganz anders! Er verspricht jedem, der ihm seine Schuld aufrichtig bekennt: *„Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nicht mehr gedenken!“* (Hebräer 10,17). Das heißt, er wird sie uns nie mehr vorhalten! Das ist göttliche Vergebung. Er, der doch allen Grund hätte, über unser Versagen immer wieder neu enttäuscht und erzürnt zu sein, er verspricht, uns unsere Sünden nie mehr vorzuhalten! Wir dürfen Gott wieder voll Vertrauen „in die Augen“ schauen. Das nennt die Bibel „Versöhnung“. Jay Adams formuliert das in seinem Buch „70x7“ so: *„Vergeben ist wie Unkraut jäten; Versöhnung aber ist wie ein Feld neu bestellen!“*

Ob wir es neu lernen können, uns in der Gemeinde vertrauensvoll zu begegnen und uns mit den Augen Gottes zu sehen? Er musste für jeden von uns am Kreuz sterben,

denn wir sind alle durch die Sünde in unserem Leben gescheitert und haben die Errettung allein aus Gnaden bekommen. Wir sind nicht besser als andere. Der Herr Jesus hat sich zu den Sündern und Zöllnern gesetzt und sich nicht gescheut, mit ihnen Gemeinschaft zu haben, auch wenn die „Besseren“ ihre Nasen rümpften und auf ihn herabschauten.

Wenn ich darüber nachdenke, wie Gott Menschen gebraucht hat, die völlig unbrauchbar erschienen, die in ihrem Leben gescheitert waren: Gott sieht das Herz und schenkt immer wieder neu eine Chance, ihm zu dienen. Da adelt er eine Tamar, eine Rahab oder eine Batseba, in der Ahnentafel seines Sohnes Jesus Christus zu erscheinen, da gebraucht er einen Totschläger, um sein Volk aus Ägypten zu führen, einen Ehebrecher und Mörder, um sein Volk zu regieren, da gebraucht der Herr Jesus zwei Donnersöhne, um sie zu Aposteln zu machen, und er lässt die Jüngerkasse von einem verwalten, von dem er weiß, dass er ihn verraten würde; er repariert und heilt, was einer seiner Jünger im Übereifer abhaut. Wie viel hat er in meinem Leben schon geradebiegen müssen ...

Ich möchte vom Herrn Jesus lernen, meinen Geschwistern immer wieder neu Vertrauen entgegenzubringen, so wie ich auf seine Gnade und Vergebung immer wieder angewiesen bin. Ich möchte die im Leben Gescheiterten mit den Augen meines Heilands sehen und möchte sie in seine Hände legen und mir vorstellen, was mein Herr aus ihnen machen kann zu seiner Ehre und Verherrlichung. Das macht mein Herz sehr, sehr froh, wenn ich sehe, dass wir alle, die wir gerettete Gescheiterte sind, ihn, unseren Herrn, von Herzen in der Gemeinde gemeinsam loben und preisen, für das, was er an uns getan hat!

Eberhard Platte

Eberhard Platte ist Grafik-Designer und Mitältester in der Gemeinde. Nebenberuflich ist er im Reisedienst der Brüdergemeinden. Er ist verheiratet und hat 4 erwachsene Kinder.

